№ 4303. Freitag 28. Juni. (Morgen-Ausgabe.) 1867

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.



Wir ersuchen unsere geehrten Leser, ihr Abonnement pro III. Quartal 1867 auf die

„Danziger Zeitung“

rechtzeitig erneuern zu wollen. Man abonnirt auswärts bei den nächsten Postanstalten, in Danzig in der Expedition, Ketterhagergasse 4.

B.A.C. **Berlin,** 26. Juni. [Die diplomatischen Enthüllungen über Luxemburg.] So glatt und nichtssagend auch diplomatische Correspondenzen gewöhnlich sind, so sorgfältig ihre verhüllende Sprache auch die scharfen Umrisse brennender Fragen verdeckt, es sind doch immer die thatsächlichen Zeugen eines geschichtlichen Conflicts und seiner Lösung. Aber eben bei ihrer Inhaltslosigkeit läßt sich die wahre Höhe der Gefahr, die Temperatur der politischen Stimmung und Entschlossenheit nur aus vollständigen, zusammenhängenden Correspondenzen schließen, da dies im blassen Bilde der diplomatischen Sprache nur aus Farbencontrasten hervorgeht. Die Correspondenz des Pariser Gelbbuchs läßt einige wesentliche Lücken, die selbst durch italienische Enthüllungen nicht ausgefüllt werden. Der ganze Anfang der Unterhandlungen ist eine der seltsamsten Erscheinungen der Zeit und zeigt den Eindruck der preußischen Siege in allen Quartieren. Holland bangt nicht nur für das Mutterland; es sieht wie fliegende Holländer die Gespensterschiffe der preußischen Marine, dieses Wickelkindes, bereits nach den Colonien segeln und die ausgeraubten Niederlassungen in Besitz nehmen. Das Anbieten Luxemburgs zu Paris geschah in den tölpelhaftesten Formen, die alte, gewiegte französische Diplomatie mag darüber gelächelt haben, aber seltsam! auch sie verlor die Fassung und benahm sich so ungeschickt, daß man keinen anderen Grund, als den Schrecken finden konnte, der ihr in den Gliedern steckte. Der Verkaufsvertrag über Luxemburg war bis zum Unterzeichnen fertig. Frankreich verlangte, daß es ihm überlassen bleibe, über das Besatzungsrecht Preußens vorsichtige Unterhandlungen zu eröffnen. Moustier schien seiner Sache sehr sicher, ja er hielt die Gelegenheit für günstig, um zwischen Deutschland und Frankreich einen Austausch wohlwollender Gefühle und guten Verhaltens herzustellen, die der Ruhe Europas die ernsthaftesten Garantien geben werden; er erklärt: „Wir würden daher weit entfernt sein, heute eine Kriegsursache aus einer Combination zu machen, die uns vielmehr ein Band des Friedens zu umschließen schien.“ Diese Sprache läßt auf vorhergegangene diplomatische Conflicte zwischen Preußen und Frankreich schließen. Als nun aber Holland in seiner Gewissensangst trotz des energischen Wunsches des französischen Cabinets, den Verkauf Luxemburgs an Frankreich als in Aussicht stehend dem preußischen Gesandten im Haag mitgetheilt hatte, als dadurch Preußen sich von Frankreich beleidigt fühlen konnte, war doch nichts natürlicher, als daß Moustier, der davon unterrichtet war, sofort mit gebührenden Entschuldigungen mit Berlin die Unterhandlungen eröffnete. Nichts von alle dem, er thut in den folgenden Depeschen, als ob noch gar nichts geschehen sei. Welche Ungeschicklichkeit für gewiegte Diplomaten! Preußen blieb schweigsam. Erst die Bennigsen'sche Interpellation im Reichstage und Bismarcks Antwort im Reichstage zeigten die Stimmung des Volkes und die reservirte stolze Haltung der Regierung. Die Erwerbung Luxemburgs durch Frankreich war dadurch bereits abgeschnitten, es handelte sich nur noch um die Neutralisirung und das Aufgeben des preußischen Besatzungsrechtes. Wir haben jene als ein bitteres Opfer Deutschlands, dieses als eine Rechtsverletzung gegen Preußen betrachtet, die uns nach so glorreichen Siegen unerhört schien. Wenn auch Bismarck nicht dieser Ansicht war, so wissen wir doch, daß an höherer Stelle ein warmes Herz und ein energischer Wille dafür war: „keinen Fußbreit deutschen Landes aufzugeben.“ Nach den Enthüllungen des Gelbbuches ist uns aber das jedenfalls klar, daß ein Bestehen auch der preußischen Besatzung in Luxemburg oder eine Annexion des Letztern an Deutschland gleichbedeutend mit einem Kriege Deutschlands gegen ganz Europa gewesen wäre. Das englische Cabinet hat das Arrangement der Neutralisirung auf das Energischste befürwortet; aber auch Rußland muß einen bedeutenden Druck auf das Berliner Cabinet ausgeübt haben. Wie wäre es sonst möglich gewesen, daß Talleyrand, der französische Gesandte in Petersburg, eine so zuversichtliche Sprache gegen Preußen führen und eine Aeußerung Gortschakoff's mittheilen konnte: „Ich schmeichle mir, zu glauben, da ich nicht an der menschlichen Vernunft verzweifeln will, daß die preußische Regierung die Sache ebenso auffassen wird“, eine Aeußerung, deren treuen Wortlaut Hr. Talleyrand verantworten mag. Das scheint uns aus Allem hervorzugehen, daß die preußische Regierung in der Sache der deutschen Ehre nichts vergeben hat, sondern nur einer unerbittlichen Nothwendigkeit gewichen ist. Wollte sie aber den Kampf mit ganz Europa aufnehmen, so hätten ihr die süddeutschen Bundesgenossen eine größere Sicherheit gewähren müssen, als aus den neuesten Bewegungen am hessischen und bayerischen Hofe zu ersehen ist. Eines aber muß jetzt feststehen, keine Macht, auch ganz Europa nicht, soll Deutschland an seiner Einigung und dem Ordnen seiner inneren Angelegenheiten hindern. Es ist eine unerläßliche Ehrenpflicht der preußischen Regierung, dabei auf Luxemburg hinzuweisen und den Großmächten zuzurufen: „Bis hierher und nicht weiter!“

— [Mangel an Juristen.] Gegenwärtig macht sich — so schreibt man der „Elb. Z.“ — ein fühlbarer Mangel an practischen Juristen geltend. Namentlich fehlt es an den aushelfenden Referendarien und während das Kammergericht sonst Ueberfluß daran hatte, mangelt es dort jetzt sehr daran. Uebrigens möchte es wohl an der Zeit sein, die veraltete, zur Zeit ihrer Entstehung vielleicht zu entschuldigende Einrichtung abzuschaffen, wonach Auscultatoren, Referendarien und die meisten Assessoren dem Staate umsonst ihre Dienste widmen und zuvor doch noch eine kostspielige Studienzeit durchmachen müssen. Mit demselben Rechte, mit welchem jeder Fähnrich Gehalt bezieht, mit demselben Rechte müßten ihn auch die angehenden Juristen beziehen. Mag man in einer kurzen Probezeit unentgeltliche Dienste zulassen und dann wenigstens Tagegelder zahlen, wenn man an eine Gehalts-Festsetzung nicht gehen will. Darin würde eine Analogie mit anderen Staatsamtszweigen liegen. Der Gegenstand verdient gewiß ernste Erwägung und in einer bald erscheinenden Prozeßordnung für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten mit erledigt zu werden, falls man es nicht vorzieht, früher darauf zurückzukommen.

Pyrmont, 23. Juni. [Zur Abtretung Waldecks an Preußen.] Bereits vor Wochen war die Rede davon, daß unser Fürst beabsichtige, sich seiner Souveränetätsrechte zu entäußern und dieserhalb Anfragen nach Berlin gerichtet sind. Ob man dort aber die Lasten der Verwaltung für zu groß oder die Zeit noch nicht für gekommen erachtete, oder ob man sich über die Abtretungsmodalitäten und Bedingungen nicht einigen konnte, genug, die Angelegenheit wurde nicht erledigt. Vor Kurzem lasen wir abermals eine Andeutung von dem möglichen Eintreten dieser Eventualität und nach unsern heutigen Informationen scheint jene Andeutung durchaus berechtigt gewesen zu sein; denn wir erfahren, daß am 22. d. M. der Vertrag wegen Abtretung Waldecks an Preußen bereits unterzeichnet sei. Eigenthümlich allerdings ist, daß, wenn die Sache wirklich bereits so weit gediehen sein sollte, noch nicht mehr davon in die Oeffentlichkeit gedrungen ist. Wir unsererseits sehen in der Vereinigung unseres Ländchens mit Preußen die einzige Möglichkeit, aus einer wirthschaftlichen Misere herauszukommen, die uns vollständig ruiniren würde. Unsere Verwaltung dürfte wohl die theuerste in ganz Deutschland sein, unser Gerichtsverfahren concurrirte in Bezug auf Kostspieligkeit und Langsamkeit mit dem ehemaligen Reichskammergericht, so daß wir, wenn noch die Militärlasten im Betrage von 150,000 Rthlr. hinzukommen, wir in der That nicht wissen, auf welche Weise das Geld beschafft werden soll. Es gibt nur zwei Wege, auf denen uns geholfen werden kann: entweder Vereinigung mit Preußen oder die Einführung einer Verwaltung nach preußischem Muster in der Weise, als ob unser Land eine Provinz des preußischen Staates wäre, und eine Beschränkung, wenn nicht Aufhebung des Hofstaates. Man sieht, die Wege sind im Grunde nicht verschieden. Wir glauben, daß unsere Landsleute durchaus befriedigt sein würden, wenn sich die obige Nachricht bestätigte. (Elb. Z.)

Oesterreich. Krakau, 24. Juni. (Ostd. Z.) [Die Bauernunruhen] nehmen immer weiter Fortgang. In Wierzchoslawice, einem in dem Tarnower Bezirk belegenen, dem Fürsten Sanguszko gehörigen Gute, versuchten es die Bauern mit Gewalt, die Wahl eines Gemeinderaths und Gemeindevorstehers zu hindern. Es mußte Militär requirirt werden, vor welchem sich die Aufrührer in die Wälder zurückzogen. Die Ordnung ist bis zu diesem Augenblick nicht wieder hergestellt. Aehnlich wird aus Rudnik bei Mosciska im Przemysler Bezirk — hier bewaffneten sich die Bauern, um die Gemeindewahlen nicht vornehmen zu dürfen, mit Sensen gegen die anrückenden Gensdarmen und verwundeten einen Soldaten und zwei Pferde; — aus Kudrzynce bei Mielnica, dicht an der russischen Grenze — hier weigerten sich die Bauern, der Gutsherrschaft die ihr gerichtlich zugesprochenen Hütungen auszuantworten und holten sich gegen die einrückenden Truppen Hilfe von jenseits der Grenze; — aus Bobin bei Sambor — die Bauern mißhandelten hier den Beamten, der die Gemeindewahlen vornehmen wollte, und auch hier mußte Militär requirirt werden; — aus Krasnosielce bei Zbaraż — hier leisteten die Bauern der Ablösungscommission thätlichen Widerstand, u. a. O. gemeldet. Panslawistisch-kommunistische Wühler, welche den Bauern vorreden, die „Herren“ hätten bei dem Kaiser zum Unfrommen der Bauern für sich Freiheiten und Vortheile ausgewirkt, sind die Anstifter dieser Unruhen.

Italien. Rom, 18. Juni. [Zur Stimmung. Sterbefälle.] Es fehlte wenig, so wäre es gestern zwischen Volk und Militär zu blutigen Auftritten gekommen. Man sah gestern Abend ein schönes junges Frauenzimmer von zwei Soldaten der Légion d'Antibes geführt, aber der Straßenpöbel hielt sie für entführt. Ein entsetzliches Schreien, Zischen, Pfeifen entstand auf Piazza de S. Lorenzo in Lucina, wo die Zuaven mit gefälltem Bayonnet vorgehen mußten. Kaum in Reih und Glied zurückgetreten, drängte das Volk wiederum zum Angriffe mit Beschimpfungen vor, worauf jene aufs Neue gegen dasselbe vorrückten und es zurücktrieben. Dennoch wurde das Weib fortgebracht, das einem Officier der Zuaven die Uhr gestohlen hatte. — Plötzliche Sterbefälle werden täglich häufiger, doch giebt man ihnen, um die Festlichkeiten des Centenariums nicht zu stören, jeden anderen Namen, nur nicht Cholera.

Provinzielles.

Aus der Tucheler Haide. [Selbstverstümmelung.] Es ist nicht gerade etwas Seltenes in unserer Gegend, daß junge Leute zur Selbstverstümmelung schreiten, um sich der Militärpflicht zu entziehen. So hat das Dorf B. zwei Cantonisten polnischer Nationalität aufzuweisen, welche, nachdem sie zur Einstellung notirt wurden, sich den Zeigefinger abschlugen, um als unbrauchbar befreit zu bleiben.

Aus dem Samlande, 24. Juni. (K.H.Z.) [Bernsteingräberei.] Hr. Oberbergrath Runge hat seine Untersuchungen am Ostseestrande beendigt und ist bereits nach Berlin abgereist, um dem Hrn. Minister Vortrag zu halten. Das Resultat der Untersuchungen ist für Anlegung eines ordentlichen Bergwerkes auf Bernstein günstig ausgefallen, und soll dasselbe wiederum, wie im J. 1781 bei dem Dorfe Gr. Hubnicken, angelegt werden. Die Vorbereitungen geschehen sofort, nachdem das Ministerium das Project genehmigt hat. Als passendste Stelle ist ein Punkt auf der Gr. Hubnicker Feldmark, zwischen letzterem Orte und Kreislacken, 600 Schritte von der Seebergkante entfernt, ausersehen. Es wird hier ein Schacht, ca. 120 Fuß tief, senkrecht abgeteuft, eine Wetterlote nach dem Seeberge, etwas über dem Meeresspiegel angelegt, welche zugleich als Abflußkanal für die Wasser dienen soll, damit solche nicht bis zur oberen Oeffnung gehoben werden dürfen. Dieser Punkt ist deshalb gewählt, weil die eigentliche Bernsteinschicht hier nicht tiefer als in der Höhe des Meeresspiegels liegt und im Ganzen nur circa 6 — 7 Fuß mächtig ist, daher durch einen einfachen Schacht vollkommen ausgebeutet werden kann. Die jetzige Anlage unterscheidet sich von der früheren dadurch, daß die letztere nur die Ausbeutung der in der Braunkohlen-Formation sich vorfindenden Bernsteinnester bezweckte, wohingegen die jetzige besonders auf die eigentliche Bernsteinerde gerichtet ist. Die früheren Strandgräbereien können jetzt ihre Arbeiten wieder ungestört fortsetzen, da sie mit dem Bergwerke durchaus in keine Collision kommen, indem es höchst gefährlich erscheint, die Stollen bis in die Nähe der Uferwände zu treiben. Die Berge sind nichts weniger als fest, und es könnte sehr leicht ein mächtiger Bergsturz, wie am 15. Mai 1790, durch ein zu weites Vordringen nach der Küste, herbeigeführt werden, welche Gefahr sehr richtig vom Hrn. Ober-Bergrath erkannt und vermieden werden wird.

Memel, 25. Juni. (K. H. Z.) [Citadelle. Canal.] Der Ausbau der Ruine unserer Citadelle, welche durch die Erweiterung der Kurischen Nehrung gegenwärtig von der Einfahrt in den Hafen entfernt liegt, wird neben der Fortführung des Forts auf der Nehrung mit Energie in Angriff genommen. — Von der Verlängerung des König-Wilhelms-Canals von Drawöhne nach der Schmeltell, in die unmittelbare Nähe unseres Ortes, vernimmt man auch in diesem Sommer nichts. Es scheint, als ob die Regierung davon überhaupt Abstand nehmen will, was im Interesse des hiesigen Holzhandels wahrhaft zu beklagen wäre.

Vermischtes.

Aachen, 24. Juni. [Unfall.] Die „A. Z.“ schreibt: Gestern hatten sich bei Ankunft der Königin dichte Menschengruppen am Bahnhof der Rheinischen Eisenbahn angesammelt, welche jeden freien Platz und namentlich alle Erhöhungen besetzt hielten. So hatten sich auch viele Zuschauer auf der erhöhten Rampe eingefunden, welche sich vor dem Stationsgebäude hinzieht. Als nun die Königin aus dem Portal trat und die bereit stehende Equipage bestieg, drängten sich Alle vor, um die Monarchin zu sehen, und in diesem Moment brach das eiserne Geländer, welches die linke Rampe schützte, zusammen und die daran angelehnten Personen, etwa 10 bis 12, stürzten sammt dem eisernen Geländer herab auf die unten dicht gedrängt stehenden Menschen. Die Meisten sind ohne Verletzung mit dem Schrecken davongekommen. Etwa 4 bis 5 Personen, meist Kinder, trugen Verletzungen, Beschädigungen, am Kopf, den Beinen und Armen, davon, von denen jedoch, so viel bis jetzt bekannt, kaum eine gefährlich ist.

Brüssel, 23. Juni. [Unfall.] Einer der kgl. Adjutanten hat sich vor einigen Tagen unter ganz eigenthümlichen Umständen eine nicht unerhebliche Verletzung zugezogen. Derselbe hatte schon wiederholt Geld aus einer zur Bestreitung der kleineren Tagesausgaben bestimmten Kasse vermißt; er wendete zur Entdeckung des Thäters das altherkömmliche Mittel des Selbstschusses an. Unglücklicherweise aber öffnete er einige Tage später die Kasse und vergaß die von ihm genommene Vorkehrung. Die Pistole entlud sich und dem Adjutanten ging die Kugel in das Bein.

Stockholm, 21. Juni. [Hungersnoth.] Ein am 19. Juni bei „Hernösand“ in Westnorrland unter Ladung liegender Schiffer schrieb an ein Handlungshaus in Drammen u. A.: „Als wir hier ankamen, fragte man uns von allen Seiten, ob wir die Dampfschiffe unterwegs nicht gesehen hätten. Dieselben wären schon vor 10 Tagen von Stockholm abgegangen und noch nicht angekommen. Mit diesen Schiffen erwarte man mit Sehnsucht Brod, da in der ganzen Stadt kein Stück Brod aufzutreiben sei. Ein fürchterliches Elend muß hier herrschen, denn kaum waren wir vor Anker gegangen, als auch schon eine Masse Bettler an Bord kamen, welche auf den Knien und mit ausgehungerten Gesichtern um ein Stück Brod baten. Es existirt hier buchstäblich kein Brod in der ganzen Stadt. Ein Pfund Mehl würde man nicht kaufen können, selbst wenn man es mit Gold aufwiegen wollte. Wenn unser Schiff mit Korn, Mehl und Kaffee beladen wäre, so könnten wir jeden beliebigen Preis dafür verlangen und auch bekommen. Kartoffeln kosten 12—13 Rdl. pr. Tonne. Das Vieh hat man, wegen Mangels an Fourage, schlachten müssen und am 11. Juni konnte man noch keinen grünen Fleck oder irgend ein Anzeichen des herannahenden Sommers entdecken. Die Bewohner vergleichen dieses Jahr mit 1812 und sagen, daß das Säen nichts nützen würde, selbst wenn man Korn dazu besäße. Es herrscht hier augenblicklich ein bitterkalter, eisiger Nordwind, welcher mich zwingt, die Feder nieder zu legen, da meine Finger vollständig erstarrt sind.

London. [Noth auf Mauritius.] Um den Wittwen und Waisen der durch die Cholera verheerten Insel Mauritius zu Hilfe zu kommen, hat sich hier ein Unterstützungsverein gebildet, dessen Hauptsitz in der City ist. Den letzten Nachrichten zufolge waren daselbst binnen wenig Wochen über 20,000 Personen der Seuche zum Opfer gefallen, so daß, trotz aller Bemühungen der Regierung, die Noth der Hinterlassenen eine gar schreckliche sein soll. In der Stadt Port Louis allein waren von Mitte Februar bis Mitte Mai von ungefähr 80,000 Einwohnern 13,202 gestorben.

Schiffs-Nachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Liverpool, 22. Juni: Ferdinand Pickert, Domansky.

Angekommen von Danzig: In London, 24. Juni: Agnes Linck, Feiland; — Jacob Arendt, Rosenberg; — in Rochester, 23. Juni: St. Johannes, Papist; — in Brest, 17. Juni; Georg, Banselow.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Depeschen vom 27. Juni.

Morg.	Bar. in Par. Linien.	Temp. R.			
6 Memel	338,9	12,2	N	mäßig	heiter.
7 Königsberg	339,1	11,2	N	schwach	heiter.
6 Danzig	340,1	10,2	N	stark	wolkig.
7 Cöslin	340,5	11,0	NO	mäßig	heiter.
6 Stettin	341,6	12,5	NNO	mäßig	heiter.
6 Putbus	339,8	14,5	NW	schwach	heiter, gestern Nachm. Gewitter.
6 Berlin	340,1	12,8	N	mäßig	halb heiter.
6 Köln	339,3	13,0	NW	schwach	heiter.
6 Flensburg	342,0	12,5	N	schwach	heiter.
7 Paris fehlt.					
7 Helsingfors fehlt.					
7 Petersburg	337,7	12,0	NW	mäßig	bewölkt
7 Stockholm	342,3	15,5	N	schwach	heiter.
7 Helder	343,3	12,3	NNO	mäßig	heiter.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Stadt- und Kreis-Gericht zu Danzig, den 19. Juni 1867.

Das den **Carl Friedrich** und **Catharina Florentine** geb. **Schoennagel-Wilm**'schen Eheleuten gehörige Grundstück Klein-Trampken No. 6 des Hypotheken-Buchs, abgeschätzt auf 6137 Rt. 11 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur V. einzusehenden Taxe, soll

am 30. Januar 1868,
Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Hofbesitzer **Johann Neumann** aus Langenau, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (3183)

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Graudenz,
1. Abtheilung,
den 25. Juni 1867, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmannes **George v. Dadelsen** hier ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den **25. December 1866** festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Gustav Goth** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 15. Juli c.,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 17 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Hrn. Kreis-Gerichtsrath **Nernst** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **20. Juli cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (3194)

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **5. August cr.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

den 2. September d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichtsrath **Nernst** im Verhandlungszimmer No. 17 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Mangelsdorf, v. Werner** und die Justizräthe **Gomlicki, Kairies, Schmidt** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Graudenz, den 25. Juni 1867.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **A. Boehm** zu Thorn hat die Handlung **Nathan & Meyerheim** zu Berlin nachträglich eine Forderung von 61 Rt. 27 Sgr. und die Salarienkassen-Verwaltung des Kommerz- und Admiralitäts-Collegiums zu Königsberg von 20 Rt. 1 Sgr. (mit dem im §. 78 der Concurs-Ordnung bestimmten Vorrechte) angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 6. Juli cr., Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 3 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderung angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Thorn, den 19. Juni 1867.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. Dr. Thiele.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Krueger** zu Thorn haben der Vormund Kaufmann **M. Schirmer** und die Wittwe **Doris Wechsel** hier, nachträglich eine Forderung der Kaufmann **Hermann Wechsel**'schen Nachlaßmasse von 7 Rt. 4 Sgr. angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 6. Juli cr., Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. III. anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. (3196)

Thorn, den 19. Juni 1867.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. Dr. Thiele.

Bestellungen für das 3. Quartal 1867 auf die in Hannover **täglich** im größten Formate erscheinende Morgenzeitung (2978)

Hannoversche Anzeigen

bitten wir bei den löbl. Postämtern baldgefälligst zu machen. Diese Zeitung trifft mit den neuesten Depeschen in den meisten hannoverschen Städten schon früh Morgens ein. Preis excl. Postaufschlag nur 24 Groschen. Inserate finden im Hannoverschen durch kein Blatt eine größere Verbreitung.

Täglich zweimal. — Vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr.

Zum Abonnement auf die **täglich zweimal** erscheinende

ODER-ZEITUNG

(begründet von **Wilhelm Dunker**)

ladet die Expedition ergebenst ein. Die Zeitung hat sich durch ihre Billigkeit bei großer Gediegenheit einen bedeutenden Leserkreis erworben; sie ist über ganz Pommern, die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen verbreitet. Sie ist **entschieden freisinniger Richtung** und bringt vollständige **Leitartikel**; das politische Material wird sorgfältig gesichtet und alles Wichtige durch **telegraphische Depeschen** zur Kenntniß der Leser gebracht. Ueber die politischen Vorgänge in **Berlin** bringt das Blatt **Berichte eigener Correspondenten**. Die **Kammerverhandlungen**, eben so die **Verhandlungen des norddeutschen Parlaments** werden erschöpfend mitgetheilt. Den Nachrichten aus Stadt und Provinz wird die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Ein beliebter Feuilletonist schildert in **Feuilleton-Briefen** das **Berliner Leben**; außerdem **Novellen, Erzählungen** u. s. w. An **Coursen, Marktberichten** aus Berlin, Stettin, Breslau, Danzig, Posen u. s. w. liefert die Zeitung alles, was für ein größeres Publikum von Interesse ist. Die **vollständige Lotterie-Liste** wird mitgetheilt. **Inserate** werden die dreispaltige Petitzeile zu 1 Sgr. berechnet und finden die größte Verbreitung.

Zu dem Concurse über das Vermögen der vereinigten Schneidermeister zu Elbing **„August Peters"** hat der Kaufmann **C. H. Roehl** zu Berlin, Kronenstraße No. 25, nachträglich Forderungen von zusammen 317 Rt. 13 Sgr. ohne Vorrecht angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 20. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 10 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. (3168)

Elbing, den 17. Juni 1867.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Klempnerarbeiten.

Die Eindeckung mit Blei, die Verzierungen von getriebenem Zinkblech und die Zinkgußarbeiten zu der neuen achteckigen Thurmspitze für die katholische Pfarrkirche zu Allenstein, veranschlagt zu 702 Rt., sollen an einen qualificirten Unternehmer vergeben werden.

Hierzu steht ein Submissionstermin auf

Freitag, den 5. Juli c,
Nachmittags 3 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten an, bis wohin versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Blei- und Zinkarbeiten" entgegen genommen werden.

Anschlag, Zeichnungen und Bedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen.

Allenstein, den 26. Juni 1867.
Der Baumeister.
(3221) **J. Nöring.**

Dienstag, den 2. Juli c., Vormittags 10 Uhr, werde ich vor Bastion Braun Roß, am Kielgraben, 1 gr. neuen Prahm von 10 Last Größe, 5 im guten fahrbaren Zustande befindliche Transport-Prähme von 4—7 Last, 11 Handkähne und 1 Klobzahn; demnächst an der Mottlauer-Wache vor der Fährbude: 1 neue Hobelbank, 1 do. Handwagen, 8 gute Schiffsblöcke, 6 starke Kuhfüße, Holz- u. Eis-Aexte, Zieh- u. Handsägen, Tauwerk u. Säcke, 3 Preuß. Flaggen, 1 Kahnsegel, 5 neue Boll-Reisen zum Fischen, 2 Tauch Kreuz-Netze, Fischkasten u. Sack, 1 lange Kette pp., versteigern u. die Zahlungsbedingungen für bekannte Käufer im Termine, dessen Wahrnehmung empfohlen wird, bekannt machen.

Nothwanger, Auctionator.

Bei **G. E. Orthaus in Leipzig** sind erschienen und von demselben direct gegen Einsendung des Betrags, sowie von jeder Buchhandlung zu beziehen:

Dr. J. L. Curtis, pract. Arzt in London, berühmte medicin. Schriften.

Der ärztliche Führer zur Ehe.
Belehrungen über moral. Zwecke und erlaubte Freuden derselben, sowie über Vermeidung und Beseitigung ihrer phys. Schwierigkeiten.
8. br. 10 Sgr. (2899)

Die Mannheit.
Die Ursache ihrer vorzeitigen Abnahme und Belehrungen über ihre vollständige Wiederherstellung.
6. verm. Auflage. 8. br. 20 Sgr.

Lotterie-Antheile jeder Größe sind zur 136. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie zu haben bei (2035)
E. v. Tadden in Dirschau.

Original-Loose 1. Classe Königl. Preuß. Osnabrücker Lotterie: ganze: 3 Thlr. 7½ Gr.; halbe: 1 Thlr. 18 Gr. 8 Pf. zu beziehen durch die Königl. Haupt-Collection von (2841)
A. Molling in Hannover.

Hannöversche Lotterie.

Ziehung 3. Classe am 8. Juli.

Ganze.	Halbe.	Viertel.
19 Thlr.	9 Thlr. 15 Gr.	4 Thlr. 22½ Gr.

Osnabrücker Lotterie.

Ziehung 1. Classe am 29. Juli.

Ganze.	Halbe.
3 Thlr. 7 Gr. 6 Pf.	1 Thlr. 18 Gr. 8 Pf.

Loose zu diesen Lotterien sind noch vorräthig in der Königl. Preuß. Haupt-Collection von

L. Isenberg in Hannover.



General-Depot bei **Fr. Wolff & Sohn**, Hoflieferanten in Carlsruhe. (2548)

Heil- und Pflege-Anstalt für Nerven- und Gemüthskranke zu Görlitz.

Diese seit 12 Jahren bestehende, bisher von Herrn Dr. **Reimer** geleitete Anstalt ist vom 1. Juni c. ab in die Leitung des Unterzeichneten übergegangen. Dies erlaube ich mir mit dem Bemerken zur Anzeige zu bringen, dass Prospecte ausser von mir direct auch in der Expedition der „Danziger Zeitung" in Danzig zu haben sind. (3185)

Dr. Kahlbaum.

Mein Kopf wurde bei Königgrätz durch einen Granatsplitter lädirt und verlor ich demzufolge mein Haar gänzlich. Ein Kaufmann, der das Lazareth öfters besuchte, gab mir wiederholt eine Flasche **Voorhoof-geest**, *) welche er zum Verkauf hatte, um die kahlen Stellen einzureiben. Nach dem Gebrauch der zweiten ganzen Flasche hatten wir allseitig die Freude den ganzen Kopf mit einer Menge kleiner Haare bedeckt zu sehen, dieselben haben jetzt so zugenommen, daß mein Kopf schon wieder ganz mit Haaren bedeckt ist, was ich der Wahrheit gemäß hiermit bescheinige.

Seehausen, 3. Januar 1867.
Hering, Kanonier 6pfd. Batterie No. 4, jetzt Hausknecht in Seehausen.

*) à Fl. 15 Sgr., halbe Fl. 8 Sgr.

Alleinverkauf bei **P. Herrmann**, Kohlengasse No. 1. (358)

Der von **Dr. van der Lund** zu Leyden in London erfundene **Voorhoof-geest** ist bis jetzt unstreitig das sicherste

Barterzeugungsmittel,

welches binnen kurzer Zeit bei jungen Leuten einen **kräftigen Bartwuchs**, das **Ausfallen der Kopfhaare** sofort vermindert, und **auf völlig kahlen Stellen neue Haare** erzeugt. à Flasche 15 Sgr. mit Garantie, halbe 8 Sgr. ohne Garantie. (356)

Alleinverkauf bei **P. Herrmann**, Kohlengasse No. 1.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane. Auch finden diese Kranken Aufnahme in des Unterzeichneten Heilanstalt.

(1777) Specialarzt Dr. **Kirchhoffer** in Kappel bei St. Gallen (Schweiz).

Die Dampf-Färberei von Wilhelm Falk

empfiehlt sich zum Auffärben aller Stoffe. **Färberei** à ressort für werthvolle seidene Roben und neue verl. Stoffe wie neu, Assoupliren, Wiederherstellung des aufgefärbten Seidenstoffes in seiner ursprünglichen Weiche und Elasticität.

Seidene, halbseidene Zeuge, Blonden, Fransen, Crêpe-de-Chine-Tücher werden in einem prachtvollen Blau und Pensée wie neu gefärbt. Wollene, halbwollene Stoffe in allen Farben, als: Sopha-, Stuhlbezüge, Gardinen, Portiere, Doubelstoffe, Tuch, Lama werden in einem schönen Schwarz, Braun und dem modernen Pensée gefärbt, jedoch wenn es die Grundfarbe erlaubt.

Seidene, wollene, Kattun-, Jaconnett-, Mousseline-Roben werden in allen Farben bedruckt, wovon wieder neue Muster zur Ansicht liegen. Herren-Ueberzieher, Beinkleider, so wie Damenkleider, werden auch unzertrennt in allen Farben gefärbt.

Schnell-Wasch-Anstalt von Wilh. Falk.

Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Herren-Ueberzieher, Beinkleider, ganz und zertrennt, echte gestickte Tüllkleider, Wollen- und Barège-Kleider werden nach dem Waschen gepreßt und dekatirt. Für werthvolle Stoffe leiste ich Garantie. (9090)

Breitgasse 14, nahe dem Breitenthor, neben der Elephanten-Apotheke.

Asphaltirte Dachpappen,

deren Feuersicherheit von der Königl. Regierung zu Danzig erprobt worden, in Längen und Tafeln, in verschiedenen Stärken, sowie

Rohpappen u. Buchbinder-Pappen

in vorzüglicher Qualität empfiehlt die Fabrik von

Schottler & Co.
in Lappin bei Danzig,

welche auch das Eindecken der Dächer übernimmt. Bestellungen werden angenommen durch die Haupt-Niederlage in Danzig bei (200)

Hermann Pape, Buttermarkt 40.

Alleinige Fabrik wirklich hermetisch verschließbarer

Conserve-Büchsen

aus verzinntem Weißblech, empfehlen sich als das Vortrefflichste zum Einmachen aller Früchte u. Gemüse. Selbige machen das Verlöthen vollständig unnöthig, da sie von Jedermann mühelos, **völlig luftdicht** geschlossen werden, auch nach der Füllung unbedenklich der Kochhitze ausgesetzt werden können und sind Reparaturen nie unterworfen. Geprüft u. bewährt befunden von den ersten Fachmännern, mit Vorliebe benutzt von vielen hohen und höchsten Herrschaften. (2721)

Otto Wollenberg, Berlin, Spandauer-Straße No. 32.

Englische Einmachekruken mit luftdicht schließenden Patentdeckeln billigst bei
(1664) **Hugo Scheller.**

Wollwebergasse No. 21 werden Juwelen, Gold und Silber, so wie fremde Geldsorten u. Staats-Papiere zu den höchsten Preisen gekauft. (9124)

M. H. Rosenstein.

Gebrannten **Gyps** zu **Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (1187)

E. R. Krüger, Altst. Graben 7—10.

Portland-Cement,

aus der Fabrik des Herrn Stadtbaurath Licht, halten auf Lager und empfehlen zu billigsten Preisen (2948)

Richd. Dühren & Co.,
Danzig, Poggenpfuhl No. 79.

Die zum Nachlasse des hierselbst verstorbenen **P. Schewitzki** gehörigen Grundstücke: Das Hôtel „Deutsches Haus", welches in einem frequenten Stadttheile, am Holzmarkte, gelegen, und in dem seit Jahren ein frequentes Geschäft betrieben wird, und die mit demselben in Verbindung stehenden vier Wohngebäude, sollen wegen Erbschaftsregulirung im Zusammenhange oder einzeln aus freier Hand verkauft werden. Auf portofreie Anfragen ertheilt nähere Auskunft hier der Vormund Schlossermeister **Schmitt**, Elisabeth-Kirchengasse No. 3. (3217)

Danzig, am 27. Juni 1867.

Ein Rittergut,

unweit Elbing, in anerkannt fruchtbarer Gegend, nur ¼ Meile vom Bahnhofe, sehr hübsch gelegen und gut arrondirt, mit 600 Morgen durchweg abgewrg. warmen mild. Acker, und circa 130 M. Wiesen, vollst. prächt. Inventarium, incl. Stammschäferei, neuen Scheunen, geb. Gebäuden, eleg. Wohnhaus, Garten, mit fest. Hypothek., soll unter sehr günstigen Bedingungen gegen 15 M. Anzahl. verkauft werden.

Näheres ertheilt **C. L. Würtemberg** in Elbing. (2803)

Meinen, am inneren St. Georgendamm gelegenen, 1 Morgen 4 □R. großen Hofraum, worauf seit Jahren ein recht gutes Brennholzgeschäft betrieben wird, und welcher sich, seiner guten Lage an der belebtesten Promenade wegen, zu Baustellen u. vorzüglich zur Anlage von Kunstgärtnereien eignet, da Zugang zum Wasser vorhanden ist, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Grundstück hat mennonitischen Consens. (2968)

Elbing, im Juni 1867.
Joh. Entz, äußerer Mühlendamm No. 67.

Ein kleines Billard mit Bällen u. Queues wird zu kaufen gesucht. Wo? erfährt man in der Exped. d. Ztg. unter No. 3219.

Das Grundstück Hunde- u. Röpergassen-Ecke, vorzügliche Lage zum Material- und Schank-Geschäft, ist sogleich zu verkaufen. Auskunft beim Eigenthümer **Hundegasse No. 30.** (3215)

Bau-Bureau,

Berlin, Melchiorstr. No. 1, Entwürfe jeder Art, Façaden, Grundrisse, Details &c., Kostenanschläge, Leitung von Bauten &c. (2132)

Gute frische **Butter** wird in wöchentlichen kleinen Posten (Sommer u. Winter) zu kaufen gesucht. Baldgefällige Offerten erbittet die Butterhandlung von **Fr. W. H. Langer** in Berlin, Krausstraße No. 54a. (3067)

Ein im Holzgeschäft wohl routinirter Agent, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, und der eine ausgebreitete Bekanntschaft unter den Schiffsbaumeistern besitzt, wünscht für einen Ostsee-Platz, wo der Schiffbau stark florirt, ein hiesiges, in dieser Branche arbeitendes Haus zu vertreten. Gefällige Offerten werden unter Chiffre V. R. 3177 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein viersitziger leichter einspänniger Jagdwagen wird gesucht. Adr. mit Preis-Angabe sind in der Exped. d. Ztg. sub No. 3216 abzugeben.

Eine im Putzfach geübte Directrice, gegenwärtig in Elbing, wünscht anderweitig engagirt zu werden. Näheres in der Exped. dieser Ztg. unter No. 3153.

Es wird ein Inspector, welcher über seine Tüchtigkeit Nachweis führen kann, zu engagiren gesucht. Gehalt 120 bis 150 Rt. Adressen beliebe man sub No. 3041 an die Expedition d. Zeitung gelangen zu lassen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.